

Nur eine FFP2-Maske ist durchweg empfehlenswert

Stand: 26.02.2021 | Lesedauer: 4 Minuten

Stiftung Warentest hat zehn FFP2-Masken getestet. Bei den Modellen zwei großer Drogerien bemängelten die Tester einen schlechten Atemkomfort. Nur eine Maske bewerten sie als durchweg empfehlenswert.

Mit einer FFP2-Maske schützt sich der Träger auch selbst – anders als mit medizinischen OP-Masken oder einem Mund-Nasen-Schutz aus Stoff, die vor allem dem Schutz von Mitmenschen dienen. Stiftung Warentest (<https://www.test.de/Masken-Welcher-Mund-Nasen-Schutz-hilft-am-besten-gegen-Corona-5692592-0/>) ging jetzt der Frage nach, wie gut verschiedene Modelle des Maskentypus FFP2 die Träger vor Aerosolpartikeln schützen. Getestet wurden zehn FFP2-Masken, die in Drogerien, Baumärkten, im Onlinehandel oder in Apotheken erhältlich sind.

Gut schnitten alle getesteten Modelle bei der reinen Filterfunktion (</wirtschaft/article226980625/Lockdown-Ende-Luftfilter-werden-in-Schulen-groesstenteils-ignoriert.html>) ab, also der Frage, wie gut das Material kleinste wässrige Aerosolpartikel zurückhält, die wir beim Atmen ausstoßen und über die Coronaviren übertragen werden können. Nach DIN-Norm müssen die Masken 95 Prozent der Aerosole zurückhalten. Um das zu prüfen, wurden die Masken auf eine Halterung gespannt, durch die Partikel strömten. Alle Masken hielten sogar rund 99 Prozent der Aerosolpartikel zurück.

Neben der reinen Filterfunktion kommt es auch auf die Passform der Masken an, also wie dicht sie am Gesicht des Trägers anliegen. Entstehen Lücken, können Aerosole dort eindringen. Je nach Größe und Form von Gesicht und Nase des Maskenträgers kann die Passgenauigkeit einer Maske stark variieren. Stiftung Warentest ließ daher je zehn

Entdecken Sie die Vorteile von WELTplus.

Mit WELTplus zeigen wir Ihnen, was hinter den Nachrichten steckt und eröffnen Ihnen neue Perspektiven auf die Themen unserer Zeit.

JETZT TESTEN

Nur eine Maske erfüllte bei der Dichtigkeit EU-Norm

Die sieben verbliebenen Modelle trugen die Probanden in einer abgeschlossenen Kammer, die mit ungefährlichen Aerosolen angereichert war. Dabei sollte jede Testperson auf einem Laufband gehen, sprechen, nicken oder den Kopf drehen, um im Alltag übliche Bewegungen abzubilden. Ein Messgerät untersuchte die Luft, die jeder Proband ausatmete.

Je weniger des Aerosols aus der Prüfkammer sich in der ausgeatmeten Luft der Probanden wiederfand, desto besser saß die Maske. Laut EU-Norm müssen die Masken bei acht von zehn Probanden so dicht sein, dass sie nicht mehr als je acht Prozent der Aerosole durchlassen. Dies schaffte jedoch nur die in Großbritannien hergestellte Testsieger-Maske 3M Aura 9320+ (<https://www.test.de/Masken-Welcher-Mund-Nasen-Schutz-hilft-am-besten-gegen-Corona-5692592-5722124/>). Sie ist mit einem Preis von knapp sieben Euro allerdings auch die teuerste Maske im Test.

Die restlichen sechs Modelle meldete Stiftung Warentest nach eigenen Angaben an die zuständige Marktüberwachungsbehörde, die Verbraucher auf gesundheitliche Risiken von Produkten hinweisen und im Ernstfall (</wirtschaft/article226841395/Masken-Deutschland-kauft-Masken-meist-in-Asien.html>) auch einen Rückruf (<https://www.welt.de/themen/rueckrufaktionen/>) anordnen kann.

Bei der Feinstaubmaske von Gebol aus dem Hagebaumarkt, der Maske Atemious Pro Art. 2001 von Univent Medical und dem Modell RM100 von Medisana blieb die Maske immerhin bei sechs Testpersonen unter dem nach EU-Norm erlaubten Wert an durchgelassenen Aerosolen.

Von zentraler Bedeutung ist ein guter Sitz der Maske

Entdecken Sie die Vorteile von WELTplus.

Mit WELTplus zeigen wir Ihnen, was hinter den Nachrichten steckt und eröffnen Ihnen neue Perspektiven auf die Themen unserer Zeit.

JETZT TESTEN

Dass die Maske gut sitzt, könne man daran erkennen, dass sie sich beim Einatmen zusammenzieht und beim Ausatmen aufbläht. Wer eine Brille trägt, für den ist ein Warnzeichen, wenn die Brille beschlägt, dann sitzt sie nicht richtig. Damit die Falzkante in der Mitte der Maske gut auf der Nase aufliegt, sollte der Träger sie richtig andrücken und, wenn nötig, vorab mit einem sauberen Finger wölben.

Ist eine Maske zu weit, kann es helfen, die Schlaufen zu verknoten oder vor dem Überziehen über die Ohren zu kreuzen. In jedem Fall sollten, so die Empfehlung von Stiftung Warentest, an den Seiten der Maske keine Falten entstehen. Gerade bei Menschen mit Hörgeräten könne auch eine Kopfbänderweiterung sinnvoll sein. An ihr lassen sich die beiden Maskenschlaufen hinten am Kopf einhaken, und sie könne angenehmer zu tragen sein.

Bartträger sollten zudem ihren Bart für eine gute Dichtigkeit der FFP2-Masken an den Stellen rasieren, an denen die Maske aufliegt.

Im Maskentest untersuchte Stiftung Warentest die zehn Maskenmodelle auch auf Schadstoffe wie Weichmacher, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe – die in Autoabgasen oder auch Lebensmitteln enthalten sein können – sowie auf Formaldehyd und Nickel. Das Testinstitut schrieb dazu, es müsse bei diesen Stoffen erfreulicherweise bei keinem Modell etwas beanstanden.

par

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet <https://www.welt.de/227096241>

Entdecken Sie die Vorteile von WELTplus.

Mit WELTplus zeigen wir Ihnen, was hinter den Nachrichten steckt und eröffnen Ihnen neue Perspektiven auf die Themen unserer Zeit.

JETZT TESTEN